

Hans Bär, 7. 4. 2024

An der Grenze - Gott holt Elia zu sich

2Kön 2,1-18

Hier ist vom letzten Lebensabschnitt des grossen Propheten die Rede. Er selbst und sein nächster Freund und Nachfolger Elisa, wie auch die Prophetenjünger wissen, dass Gott den Elia zu sich holen wird. Elia steht also

1. An der Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit

«Der Tag kam, an dem der Herr den Propheten Elia in einem Wirbelsturm zu sich in den Himmel holen wollte» (V.1). Das bewegte Leben des Elia kommt zu einem bewegten Abschluss. Wir wissen nicht, wie alt er war. Wir lesen nichts von Altersschwäche. Wir müssen vielmehr annehmen, dass Elia noch sehr nötig gewesen wäre. Die geistliche Not seines Volkes war immer noch gross. Und was brauchte es mehr als Menschen wie Elia? Er war ein Mann, der vor Gott stand, er betete. Er war ein Lehrer der Prophetenjünger. Er war ein mutiger Mann, der sich nicht scheute, auch Herren und Königen Gottes Willen bekanntzumachen.

Aber nun ist hier die göttliche Realität festgehalten: „Der Herr wollte ihn gen Himmel holen.“ Es ist tatsächlich so, dass unser Leben unter dem Ratschluss Gottes steht. Beim Sterben mögen Alter, Krankheit oder Unfall mit im Spiele sein. Aber als Christ, als Kind Gottes, bin ich nicht einfach einem Schicksal überlassen, sondern in Wahrheit wiederholt sich dasselbe wie bei Elia: Der Herr will mich zu sich holen. Als Kind Gottes bin ich in Gottes guter Vaterhand. Gottes Ratschluss ist nicht ein kalter distanzierter Wille, dem wir nur in Fatalismus ergeben sein könnten. Nein, Gottes Wille für uns ist der Wille eines liebenden Vaters, den wir zwar nicht immer verstehen können. Darum lässt Gott uns auch die Möglichkeit, zu ihm für Kranke zu beten. Gott steigt auch immer wieder auf solche Gebete der Glaubenden ein. Dem König Hiskia gab er eine Lebensverlängerung. Trotzdem müssen wir uns im Klaren sein, dass wir eines Tages zu Gott geholt werden. Gott ist der Herr des Le-

bens. Das soll uns nicht entmutigen für Kranke zu beten, aber es soll uns demütig machen im Wissen: Gottes Gedanken und Wege sind höher als unsere Gedanken.

Paulus schreibt: «Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.» (Römer 14,8). Mein Gebet ist: Lass mich treu dir dienen bis zu meinem letzten Atemzug – mach es mit meinem Ende auf dieser Erde gut.

Die Gewissheit, dass unser Leben in Gottes Hand ist, kann uns trösten und zuversichtlich machen. Das heisst nämlich auch, dass wir nicht hilflos Menschen oder der ärztlichen Medizin ausgeliefert sind. Etwas stark ausgedrückt könnten wir sagen: Wir sterben nicht an einer Krankheit oder an einem Unfall oder an einer Schwäche, sondern wir gehen zum Vater, wenn er uns ruft. Diese Wahrheit ist mir besonders bewusst geworden, als unsere Dozentin am All Nations Christian College Jane Stafford aus ihrem Leben erzählte. Sie war mit ihrem Mann während des Mau-Mau Aufstandes, der zur Unabhängigkeit Kenyas führte, als Missionarin im Kriegsgebiet tätig. Als weisse Engländer waren sie besonders gefährdet, trotzdem sahen sie sich geführt, das Land nicht zu verlassen, sondern die schlimme Zeit mit den einheimischen Christen durchzustehen. Gott bewahrte sie in jener Zeit unzählige Male. Sie wussten sich in Gottes Hand geborgen. Nicht lange nachdem der Krieg beendet war, wurde ihr Mann in einem Autounfall getötet. Der Herr hatte ihn zu sich geholt. Trotz grosser Trauer konnte sie ohne jegliche Bitterkeit davon erzählen. Das Leben eines Christen steht in Gottes Hand.

Für Kinder Gottes heisst der Tod nicht einfach Schluss, Punkt. Auf uns wartet nicht bloss der Bretterschlag und das dunkle Grab oder das Feuer. Nein, es heisst genau wie bei Elia: Der Herr wollte ihn gen Himmel holen. ... Wo einer im Glauben an den Herrn Jesus Christus stirbt, da gibt es für ihn genauso eine Himmelfahrt wie bei Elia.

Manchmal mögen wir uns fragen: Wie ist das Sterben?

«Ein schwerkranker Junge merkt, dass er nicht wieder gesund wird. Eines Tages fragt er seine Mutter: ‘Wie ist das Sterben?’ Die Mutter erklärt es ihm so: ‘Weißt du noch, als du klein warst, da bist du oft so herumgetobt, dass du abends viel zu müde warst, um dich auszuziehen. Du bist einfach umgesunken und eingeschlafen. Am nächsten Morgen aber warst du in deinem Zimmer und deinem Bett. Jemand, der dich sehr liebhat, hatte sich um dich gekümmert. Dein Vater war gekommen und hatte dich auf seinen starken Armen hinübergetragen. So ist das Sterben. Eines Morgens wachen wir zu einem neuen Tag auf. Denn Jesus hat uns mit seinen starken Armen hinübergetragen, weil er uns sehr lieb hat.’ Der Junge wusste nun, dass sein Vater im Himmel ihn mit Liebe erwartet zu einem neuen Leben. Und so ist er einige Wochen später zu ihm gegangen. Wer sich an Jesus hält und sein ganzes Leben in seine Hand legt, darf wissen, dass auch sein Sterben und seine Zukunft in seinen starken Armen ruhen» (A. Kühner).

2. Wie gehen wir auf diese Grenze zu?

Elia und sein Nachfolger Elisa wussten, dass Gott den Elia bald zu sich rufen würde. Auch den Prophetenjüngern hatte der Geist Gottes das gleiche geoffenbart. Wir alle gehen auf diese Grenze von Zeit und Ewigkeit zu. Keiner von uns weiss, wie nahe er an der Grenze zur Ewigkeit steht. Vielleicht sind es noch viele Jahre und Jahrzehnte, vielleicht aber auch nur Stunden oder Tage. Nur eines ist sicher, wir alle gehen auf diese Grenze zu.

Wie Elia sich genau gefühlt hat, wissen wir nicht. Eines aber wissen wir: **Elia blieb Gott gehorsam bis zuletzt.** „*Unterwegs sagte Elia zu Elisa: Willst du nicht hier bleiben? Ich muss nach Bethel, denn der Herr hat mich dorthin geschickt*“ (V.2). Noch zweimal wiederholt Elia diese Aussage (vgl. V.4.6), während er mit Elisa nach Bethel und von dort nach Jericho und anschliessend bis zum Jordan geht. Elia gehorcht Gott bis zum Ende. Ist das auch unser Ziel, Gott, unserm Vater, bis zum letzten Tag zu gehorchen?

Elia nahm auf den verschiedenen Stationen Abschied von seinen Prophetenjüngern. Er wäre auch bereit gewesen, allein das letzte Stück Weg zu gehen, aber Elisa wollte nichts davon wissen, sondern blieb bei Elia, solange er konnte. „*So gewiss der Herr lebt und so gewiss du lebst - ich verlasse dich nicht!*“ (V.2.4.6), antwortete Elisa jedes Mal. Die Beziehung zwischen Elia und Elisa glich einer intakten Beziehung von Vater und Sohn.

Wie wichtig sind doch **intakte und versöhnte Beziehungen**. In jeder engen Beziehung werden wir aneinander schuldig. Aber wenn wir in der Versöhnung miteinander leben, dann können wir im Frieden Abschied nehmen. Unversöhnte Beziehungen sind oft auch nach einem Tod noch sehr belastend, während in versöhnten Beziehungen trotz Trauer, der Friede Gottes das Herz regieren kann. Ein Seelsorger eines Altersheimes schrieb, dass eine der grössten Nöte bei älteren Menschen oft unversöhnte Beziehungen seien, speziell Ehebeziehungen. Er schrieb, wie geschiedene Männer und Frauen im Alter oft nochmals sich selbst darüber anklagen, dass sie in ihrer Beziehung nicht grosszügiger waren dem Ehepartner gegenüber. Wenn ein Mensch stirbt, bei dem wir etwas versäumt haben und an ihm schuldig geworden sind, ohne uns zu versöhnen, so kann das noch lange sehr schmerzvoll sein. Deshalb lasst uns die Versöhnung und den Frieden suchen. Und wo uns etwas plagt aus der Vergangenheit, und der Tod keine Versöhnung mehr ermöglicht, ist es sicher wertvoll, die Last vor einem Zeugen und vor Jesus zu bekennen, damit keine Bitterkeit in unseren Herzen Raum gewinnt. Wir wollen nicht verdrängen, sondern den Mut haben, nochmals hinzuschauen.

Segen und geistliches Erbe weitergeben

Als Elia und Elisa an den Jordan kamen, schlug Elia mit seinem Mantel auf das Wasser. Und sie konnten trockenen Fusses das Flussbett überqueren. «*Am andern Ufer sagte Elia zu Elisa: Ich möchte noch etwas für dich tun, bevor ich von dir genommen werde. Hast du einen Wunsch? Da antwortete Elisa: Ich möchte als dein Schüler und Nachfolger doppelt so viel von deinem Geist be-*

kommen wie die anderen Propheten!» (V. 8-9).

Elia lässt den Elisa einen Segen für sich wünschen. Und Elisa wünscht sich wie ein ältester Sohn, den doppelten Anteil; nicht doppelter Anteil an irgendwelchen irdischen Gütern, sondern den **doppelten Anteil an Gottes Geist**. Elisa erbat sich diese Gabe, weil er wusste, dass er seinem Auftrag nicht aus eigener Kraft gerecht werden konnte. Gottes Geist ist uns immer zum Dienst für den Nächsten gegeben und nicht, um uns selbst gross zu machen. Ob Elia von der Grösse der Bitte überrascht wurde? Auf jeden Fall erkennt er, dass er selbst nicht imstande war, die Bitte zu erfüllen, sondern allein Gott. Gott ist der Geber des Geistes und seiner Gaben und Elia wusste, dass er nicht über den heiligen Geist verfügen konnte. Deshalb sagt er zu Elisa: *«Wenn der Herr dich sehen lässt, wie ich von hier weggeholt werde, dann wirst du erhalten, worum du gebeten hast. Wenn nicht, dann geht auch dein Wunsch nicht in Erfüllung»* (V.10). Die einzige Bedingung war, dass wenn Elisas Augen für die obere Welt - für die Welt Gottes - so aufgeschlossen waren, dass er die Entrückung sehen konnte, dann würde seine Bitte erfüllt werden. **Wurde Elisas Wunsch erfüllt?** Sind unsere Augen so offen für Gottes Welt, dass wir empfänglich sind für die Kraft aus der Höhe? Haben wir den Wunsch wie Elisa in uns, den doppelten Anteil des Geistes Gottes zu bekommen? D.h. Wir sehen uns danach, in der Kraft des Heiligen Geistes zu leben. Unser Leib, unsere Gemeinde soll ein Tempel des heiligen Geistes sein, wo sich die Auferstehungskraft Jesu manifestiert. Wenn wir für Jesus leben, dann rüstet er uns aus, damit wir noch besser für ihn leben können. *«Offene Augen für Gott und seine Welt, das ist die Voraussetzung, um gesegnet zu werden»*, schreibt Ernst Modersohn, den Gott in ausserordentlicher Weise als Evangelisten gebraucht hatte. *«Nur ein Leben vor und für Gott macht wirklich reich. Da offenbart er sich uns und schenkt uns seine Kraft,»* führte er weiter aus.

Wie gehen wir also durch dieses Leben auf die Grenze zur Ewigkeit zu? Von Elia und Elisa heisst es: *„Während die beiden so in*

ihr Gespräch vertieft weitergingen, erschien plötzlich ein Wagen aus Feuer, gezogen von Pferden aus Feuer, und trennte die Männer voneinander. Und dann wurde Elia in einem Wirbelsturm zum Himmel hinaufgetragen“ (V.11). Obwohl beide wissen, dass sie der Grenze zur Ewigkeit entgegengehen, werden sie mitten im Gespräch überrascht. Plötzlich sind sie voneinander getrennt. **«Bereit sein ist alles!** Das zeigt uns diese Begebenheit in eindrucklicher Weise» (Modersohn).

Als wir zum ersten Mal nach Thailand ausreisten, mussten wir vorher unser Testament schreiben. Ich kann mich erinnern, dass mir das gar nicht so leicht fiel. Was sollte im Todesfall von uns Eltern mit den Kindern - damals Damaris und Lukas - passieren? Aber es ist gut, wenn wir unser Leben geordnet haben. Von den Beziehungen haben wir schon gesprochen. Aber auch die alltäglichen Dinge sollten wir nicht vor uns herschieben, bis wir nicht mehr da sind, sondern sie regeln, solange wir dazu fähig sind. Auch wenn wir wissen, dass wir sterben werden, der Tod kommt immer plötzlich, so plötzlich wie die Entrückung des Elia. Und was geschah dann?

3. Über die Grenze - und wie geht es weiter?

Elia hatte seinen **Lauf vollendet**. Wir könnten sagen, so wie sein Leben, so war seine Abberufung. Er war der Prophet des Feuers. Er hatte wie ein Wirbelsturm für den Herrn geeifert. Und so wurde er in den Himmel geholt. Aus der Bibel wissen wir nur von drei Personen, die entrückt wurden: Henoah, Elia und Jesus Christus, 40 Tage nach seiner Auferstehung. Paulus spricht im Brief an die Thessalonicher davon, dass bei der Wiederkunft Jesu, die Gemeinde Jesu zu Gott entrückt wird. Eine Entrückung können wir menschlich kaum erklären. Aber wir wissen, dass Elia wohlbehalten in Gottes Reich kam, und ich denke: zuletzt war der Prophet sicher froh, dass Gott sein Gebet unter dem Ginsterstrauch - nach einem frühzeitigen Ende seines Lebens - nicht erhört hatte. Gott hatte noch einen viel besseren Weg für ihn bereit gehabt. Elia war

vom Glauben ins Schauen getreten. Aber wie erging es dabei seinem Nachfolger Elisa?

«*Elisa sah es und schrie: Mein Vater, mein Vater! Du Beschützer und Führer Israels! Doch schon war alles vorbei. Aufgewühlt packte Elisa sein Gewand und riss es entzwei*» (V.12). Das Zerreißen des Gewandes war ein Ausdruck äussersten Entsetzens und der **Trauer**. Elisa war auf die Hinwegnahme des Elia vorbereitet worden, aber als es dann unwiederbringlich soweit war, da war es eben doch unerwartet. Mitten aus dem Gespräch wurde Elia von ihm gerissen. Solches Abschiednehmen schmerzt und Elisa drückte seine Gefühle ganz stark aus. Als Trauernde dürfen wir unserer Trauer den Lauf geben. Wir dürfen klagen; wir dürfen auch zu Gott klagen. Die Beter in den Psalmen haben das immer wieder getan. Und dann hebt Elisa den Mantel Elias auf. Er weiss das Amt des Elia ist auf ihn gefallen. Er weiss, er wird den doppelten Anteil des Geistes Elias erhalten. Er rechnet mit der Kraft Gottes. «*Wie vorher sein Lehrer Elia schlug jetzt er mit dem Mantel auf das Wasser und rief: Wo ist der Herr, der Gott Elias? Da teilte sich das Wasser, und Elisa konnte den Fluss wieder durchqueren*» (V.14). Die Prophetenjünger, die ihn beobachtet hatten, erkannten: «*Der Geist Elias ist nun auf Elisa übergegangen!*» (V.15). **Elia war gegangen, sein Gott blieb**. Trotz des grossen Verlustes blieb Elisa nicht dort stehen, sondern orientierte sich wieder nach vorne. Er zerbrach sich nicht den Kopf darüber, was Elias Mantel soll, sondern er fasste ihn und schlug mit ihm auf das Wasser – und siehe da, es teilte sich. Der Gott Elias war da! Der Gott Elias ist auch unser Gott! Rechnen wir so mit ihm, wie Elisa es tat. Wie brauchte er gerade in dieser Stunde des Abschieds den heiligen Geist, der ihn mit Kraft für die kommende Wegstrecke ausrüsten würde.

Abschied und Trauer erleben Menschen ganz verschieden. Entscheidend jedoch ist, dass wir in Zeiten der Not und der Trauer ganz fest mit Gottes Geist, dem Tröster, rechnen. Elia ist in Gottes Reich, aber der Gott Elias erweist sich in Jesus Christus auch heute

noch als der Gott, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden.

Von Ostern herkommend wissen wir, dass der Tod für uns Christen nur das Vorletzte ist. Seit der Auferstehung Jesu wissen wir, dass der Tod nur der Übergang zum Leben mit Gott ist.

Hast du diese Gewissheit? Kennst du den Trost und die Geborgenheit, dass dein Leben ganz in Gottes Hand geborgen ist?

Wir alle gehen auf die Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit zu. Aber als Christen gehen wir nicht in Ungewissheit, Angst und Hoffnungslosigkeit – und deshalb suchen wir nicht den Exit – sondern in der Gewissheit, dass der Herr selbst uns rufen wird zu seiner Zeit. Bist du bereit?

Und was machst du mit deiner Zeit, bis es so weit ist? Hast du eine Vision für dein Leben, egal wie alt du bist? Darüber wollen wir in eine der nächsten Predigten nachdenken.

Hast du schon einmal überlegt, wo der heilige Geist, der jetzt in dir wohnt, sein wird, wenn du stirbst? Er wird mit deinem Geiste sein und ihn in das Vaterhaus Gottes führen, wo du in einem neuen Leib, ohne Schmerz und Krankheit leben wirst. Dass Elia lebt, wissen wir 100%ig sicher, denn einige hundert Jahre später ist er Jesus und drei seiner Jünger erschienen im neuen Leib, aber doch erkennbar. Das sind wunderbare Aussichten. Sie geben uns Kraft und Hoffnung für diese Zeit, um mit Gott in der Kraft des heiligen Geistes zu leben. Denn Jesus Christus hat uns dazu erlöst.